Zeitschrift: Der grosse historische Appenzeller-Kalender auf das Jahr ...

Herausgeber: Johann Ulrich Sturzenegger

Band: 80 (1801)

Artikel: Allgemeine Zeit und Weltbetrachtung, über das Jahr 1800

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-371795

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Zeit und Weltbetrachtung, über das Jahr 1800.

ieses Jahr 1800 — beschließt das nun damit verstossene Jahrhundert, mit den merkwirz digsten Ereignissen und Begebenheiten, an welche im ganzen Lause derselben keine so wichtigs Benspiele sich vorsinden. Betrachtet man den grossen Schauplatz des Kriegs, der bennahe ganze Europa entzündete, und die Umänderungen der Lage so vieler Länder; und nun am Ende dieses so merkwürdigen Jahrhunderts, in den Ansaug des folgenden eingehen, ohne voraus zu sehen welch Zusunft der Dinge auf diesem ErdenKund beworstehen, deren die Nachwelt mit eben so großer Bewunderung überschauen wird.

Von der Witterung, Fruchtbarkeit, und der aussevordentlich

Der Herkst 1799: war schon mis angenehm. — Der Wünter ver Jahrszeit gemäß. — Der Frühling 1800. war schon — swihe und fruchtbar, am Eude aber mit nasser Witterung begleitet, wovon haupsfächlich der Alseinstock grossen Schaden litte. — Der Sommer war in Ansehung der ausserretutlich grossen. Tröckne sehr merkwirdig, wo in diesem Jahrhundert nur das Jahr 1779. und im ehevorigen, das Jahr 1324. zu vergleichen. Der Heuwachs wurde hierdurch in vielem Gegenden gehemt, der Wassermaugel im allgemeinen — besonders aber in den bergichten Gegensten so groß, das bereits üble Folgen bevorstanden; dennoch war überhaupt der Sommer fruchtsbar, jedoch in vielen Gegenden sehr verschieden: der Weinstock aber war durchgehends von wesniger Ertrag.

Dom Krieg und Frieden.

Auch mit diesem setzen Jahre des Jahrhunderts hoffete man, daß ein allgemeiner Friedem dasselbe beschlicssen werde ; aber noch stehet alles auf dem Puinkt der gefahrvollen Aussichten im die Zukunfr. — Die in diesem Jahre gemachten Fortschritte der Franken in ihren Kriegsunters nehmungen erregre allgemeines Aussehen in ganz Europa. — Im Maymonat erfolgte der frischer Ausbruch des Kriegs gegen Destreich; die franzdische Kriegsmacht unter dem General Moreau, drach mit mehr als 100,000. Mann an verschiedenen Gegenden über den Khein , und trangen durch Deutschland — die auf Bayetn sort , während ein Theil derselben in die Gegenden von Bregenz, Feldslirch, Boralberg, Montason, so auch in Kündren an die Gränzen von Lyrol zur stehen famem Im gleicher Zeit nahm eine zie fränklische Armee unter dem General Massenzin Italien, die meisten in dem vorigen Jahre abgetrettenen Gegenden und Länder wieder in Vestig, welches aber besonders in Italien — mit mehr und weniger Kriegstressen gegen die bstreichische Macht erkämpft werden mußte, die endlich am 22 ten Herbstmonar — nachdem Destreich die bennahe undezwinglichen Vestungen Ulm, Ingolstadt und Philipeburg an die Franken abzgegeben, mit Uebereinkunft eines 45 tägigen Wassenstellsstands, welcher diesem Feldzug ein Ender machter.



Aluszug der neuesken Weltgeschichten,

die sich seit dem Herbstmonat 1799. hin und wieder in der Welt, sonderlich aber in Europa,

begeben und zugetragen haben.

Bermischte Begebenheiten von Feuersbrünsten, und deren Ungläckfällem.

Zeuersbrunst im Dorf Vilters.

Den 22 ten Aprill 1800, brante das Dorf Vilters im Distrikt Mels, Kant: Linth, Morgens — ben einem heftigen Wind, in turger Zeitbis an die Kirche-Pfarrhaus - die Mühle, inallem 210. Daufer gang ab: — In dem nehmlichen Dorfe herrschte eine starke Krankheit, woo beynahe in jedem Hause 2. — 41. Krane kewaren; die Zahl der im Keuer geblies benen Kranken kann nicht genaubestimt werden; die Rettung derfelben machte, daß, ben dem starken und heftigen Wind). sonst nichts geflüchtet werden konntes, das her die übrigen Einwohner unter fregem Himmel — ohne Obdach, ohne: Rleider, und ohne Rahrung waren: — Die Line terstützungsgesellschaft: des Kanton Linth hate sogleich einige Bentrage und Hilfe hingesandt.

Brunst im Dorf Chateau.

Inder Macheum 1. Uhr; den 28 tem Juli 1800, schrie im Dorf Chateauen K. Oberland, der Wächter — Feuer und ungeachtet der schleunigsten Bulfe, fahen sich nach Verfluß von anderthalb Stunden — 52. Familien ohne Häuser, ohne: Kleider, ohne Hausgerathe, ohne: Lebensmitteln — unter den rauchendem Trümmern eines der schönsten Fleken der: Althen und seiner Kirche; das unter dies sen Ruinen allein übrig gebliebene Pfarre haus, wurde zur allgemeinen Wohnung. Die wirklame Wohlthatigkeit der guten: Nachbarn von Rongemone, Sauen und Greverz sorgter für die ersten Bedürfnitse: diefer Unglücklichen; bald hernach lange ten reichere Unterstüßungen von Laufanne, Arawund Wivis ans, und in der Folge: wurden alle möglichen Anstalten getrofe fen, um die nothigsten Unterflützungen aus: den benachbarten. Kantonen zu erlangen: Schonswermal — 11074; and 1741. wurde dieser Flecken von Feuersbrünsten perbeeret.

Gefähre

Gefährliche Seuerausbrüche im Waldungen

Die so warme, und lang anhaltend heisse Witterung, in dem letzen Somers monaten Juli und Alugust 1800, wordurch die ausserordentlich große Tröckne erfolgte, war mit den gefahrvollsten Besgebenheiten begleitet, indeme dadurch im verschiedenen Gegenden Feuerausbrüche im Waldungen erfolgten.

In Schweitz brack den 12. August Rachmittags um 3. Uhr, durch Unvors sichtigkeit leichtsimmer Wildheusammler, aufidem einen Horn des ganz mit Waldungen durchschnitzenen Mytagebiets -Feuer aus, welches sich mit einer kaum begreiflichen: Schnelligkeitrausbreitete: und im Zeit. 2. Stunden feit undabwarte, Die Gebüsche und zerstreute hölzerne Ge-Baude bis an den Fuß des Berges , der Ach an den Hauptflecken Schweit; ans schillesset — ergreifte. Mit Amfangider Nacht fund Bereitst ein groffer Theil des Felsenberges in Flammen, und ftellte den fürchterlichsten Anblick, einer mit Feuers strömen umschlungenen glübenden Masse: Dar; die Entfernung und Unzugängliche Kit des keilen Felsens, machten fistiede: Gegenwehr unmöglich. Doch die Hand der Vorfehung wachte unch über diesege= fahrvolle Lager, und durch Hilfe der Ber nachbarten, wurden die meisten Gegenden noch gerettet. — Micht nur die nahen Mitlandleute gaben sich zu Kettung alle möglichste: Müher, sondern auch menschen= freundliche liebe Nachbarn von Zugi-Art. — Gersaus — Einsidlens, swauch auss den nahen Gemeinden vom Kant. Züriche als menschenfreundliche Nachbarn herben eilten, und unter beständiger Gesahr, und mit der größen Anstrengung kämpsten, welches von so glücklichem Erfolg war, daß dadurch dem Wuth des Feuers Einstalt geschahe, und von aller Gesahr gerrettet wurden.

Seuerausbrüche in Schwaben.

Von Stuffgart wird berichtet: daß den 4ten August Morgens, ein heftiger Waldbrand in den obern Gegenden von Schönmungachthale entstanden, von wo sich derselbe über das Gebürgermoassor genannte Dunbachthal, und gegen die bischöflich strasburgischen Waldungen, in einem halben Tage, auf einer Strecke von 41 bis 5. Stunden im Umfreis aus breitete: Zwgleicher Zeit geriethen auch die Waldungen in dem Tobelthal auf der linken Seite der Murg in Brand', von wo sich das Feuer mit einer unwiedersteh lichen Gewalt und Schnelligkeit, gegen den: Sulywald verbreltete, so daß inners halb 2: Tagen, eine Flücke von wenigs stens 7. bis 8. Stunden allenthalben in Flammen stand. — Aller möglichen Ans strengung ungeachtet, gelang es erst den Ziten, dem Fener vor dem weitern Ums greifen Innhalt zu thum, welches haupts füchlich durch die kühlen. Nachte bewirkt wurde; die Gewalt des Feuers war so groß, daß man aufeine Bierteistunde das von entfernt bleiben mußte. Dieser une erhörte Brand verheerte in wenigen Tagen eine Fläche von ungefähr 10,000. Morgen: Waldungen, und verursachte an gehauenem und stehendem Holzeinen unermeklichen Schaden. Aus .

Auszug der neuesten Staats, Kriegs und Friedensgeschichten 1800.

Am Ende des lest verstossenn Ariegsjahre sahe man einem allgemeinen Friedern attgegen, indeme die allirte nordische Macht Kußland — seine Ariegstruppen im Oktober 1799. — ganz aus Helvetien, und hernach gegen. Ende des Jahrs. — ganz aus den östreichischen Staaten gezogen; allein dessen ungeacht erklärte sich Oestreich im Anfang dieses Jahr 1800. zu Fortsehung des Artegs. Da es nun der französischen Macht gelang, in einen grossen Sheil der Staaten von Italien und Deutschstand zu kommen, und in Vereinigung mit der einen französischen Macht in Italiem sozar in das Herz von Oestreich einzutringen drahen, so war der Erfolg — das zwischen Oestreich und Frankreich den 188. Juni ein Wassenstüllstand geschlossen, und am 22-ten Jerustmonat um 45. Tage verlängert wurde: — Dieser lehte Kriegssteldzug war indessen sowohl in Deutschland, als aber besonders in Italien, mitraken Tressen — den grössen Belagerungen und Schlachten bezieitet, wovon noch einige Bemerkungen und Hauptgegenstände splgens.

Ariegsbegebenheiten zwischen den kaiserl. und frankischen Armeen:
in Deutschland

Den 24: und 25: Aprill geschafte der esse Rehl. — Mit: Tagesanbruch waren die Truppen des linken Flügels in 3: Kolovnen sowniert — und rückten vor; das Gesecht war äusserst hartnäckig; endlicht gelang es den Franken vorzurücken, und drangen bis jenseits der Strasse von Bis

schosshelm vor; der rechte Flügel vertrießdie Feinde aus Willstadt, und trang bis eine halbe Stunde von Ofenburg vor.— Am 27. pasirte das Centrum der Armee ben Rendrensach, und General Moreaus seidsste ben Altebrensach über den Rhein, gieng aber gleich darauf mit dem Haupts guartier nach Basel ab; die postirten kitreichischen Truppen und krisgausschen Miliken wurden angegrissen, und nach einem hestigen Gesecht von einigen Stumden in die Flucht getrieben, woben bes spuders die Bauren beträchtlich litten—
fogleich

waleich rückten die franklichen Truppen Tags darauf über Freyburg vor. gleichem Tag den 26. — 27 ten geschahe der — Rheinübergann ber Sasel — mit einer Armee von 20. bis 25000. Mann, welches General Moreau seibst komans dirte; vor klein Basel theitt es sich in 2. Kolonien, die eine zog über Lörrach — Schopfheimec. gegen St. Blassen, die andere über Rheinfelden — Seckingen nach Waldshut; hier fand diese Avlone om 29 ten, Abends den ersten Wieders Rand, indeme die kalserlichen — die anger kegten Verschanzungen vertheidigten, sie wurden aber nach einem dreymaligen Uns grif daraus vertrieben, und der Lands kurm zeistrent. Hierauf erfolgte der

Rheinübergang bey Schafhausen.

Um 1. May nach 3. Uhr des Morgens, Körte man von Büsingen her eine Kanve nade, bald darauf kam Rachricht: das die Franzosen ben Reichlingen und dem Schaaren, über den Rhein gesetzt sepen; nach einem lebhaften Gefecht, besonders ben Buchthalen — und in den Weinbers gen oberhalb der Stadt, fiengen die Deft: reicher an zu weichen, und auch die Ber sakung in Schafhausen begab sich auf den Muckyug; nach 7. Uhr warein Theil des franklischen Vortrabs schon in der Stadt, während der Ueberrest den Destreichern bis über Herblingen hinaus nachdrängte; gegen 10. 11hr kam General Lorge nebst mehrern Stabsoffiziers nach Schafhaus fen, und die ihnen folgende Infanterte besetzte die umligenden Unhöhen, wahrend das Pauptkorps über Mudelfingen, Singenec. — gegen Nach und Stockach vorrickte. — Am 2 ten zogen mehr als 30,000. Mann von allen Timppengate

tungen durch die Stadt gegen Engen — und durch das St. Blasische Gebiet den Oestreichern nuch; um Mittag traf Gesneral Moueau selbst mit seinem Geners alstade in Schasbausen ein. — Hierauf erfolgte am 3 ten May die

Groffe Schlacht bey Stockach.

Machdem die Hauptarmee der Frans ken zwischen Singen und Stockach zur fammen kam, welche sich gegen 80,000. Mann belief, entschloß sich der Oberges neral zur Schlacht. Die franklische Urmee grif ben Tagesanbruch mit ihrem aes wöhnlichen Ungestüm an; der Feind lels stete einen ausgezeichneten Widerstand der Rampf daurte den gamen Tag, und erst am Libend war der Entscheid, indez me die kaiserliche Armee zum Rückunges nöthiget wurde, und die Franken darauf Stockach mit allen dortigen Magazinen eingenohmen, worinn sich 1500. Kässer Mehl — 10,000. Sacke Haber — und 8,000. Flinten befanden. Der Verlust von bevoen Seiten war beträchtlich, denn man schätzt denselben auf 6,000. Todte, und bereits 7,000. Gefangene; im gleis chen gleng auch die Bergfestung Hohents will mit Rapitulation and die französischen Truppen über. — Um 4 ten beseite das Korps Donausschingen, und vereinigte sich mit der moreauischen Armee, worauf am 5 ten das harte Treffen ber Mößkirch vorfiel, welches auch bis auf den Albend daurte, und die offreichische Armee sich ges zwungen sahe, diesen Ort mit beträchtlis chen Magazinen an die Franken zu übers lassen, und sich über die Ostrach zurück zu ziehen; hierauf kam das Hauptquars tier des General Moreau am 8 ten von Schafbausen nach Crockach, und die frans

franklische Alvantaarde Ichon bey Nieds lingen zu stehen. Man schreibt diese ersten und wichtigsten Siege der Franzosen, porzüglich den Dispositionen des General Moreau zu, welcher durch rasche und gut kombiniute Marsche, fastalle seine am 27. Aprill noch vor Rehl bis St. Gallen zers Rreute Kriegsvölker, am 2 ten Man auf einen Punkt bey Singen konzentriren und sich dadurch eine entscheidende Mebers jahl zu verschaffen wußte. — Am 10 ten May hierauf verliessen die dstreichischen Korps das jenseitige Ufer des Bodensees, Lindau, Bregenzec. — und zogen fich auf Feldeirch zuruck, wo indessen am 11 ten Die frankischen Truppen in Bregenz eingezogen. Da nun die frankische Mebers macht von Zeit zu Zeit immer weiter in Deutschland, und bis an die Grenzen Tyrol vortrang, kam es am 14 ten Juli ber Reuti — zu einem hitigen Gefecht mit den Tyroler Scharfichützen, wo die Franken den verschanzten Rofschlagplat ben Reuti erobert ; eine andere Kolonne batte die Raiserlichen aus ihrer Position Ben Immenstadt vertrieben, und drohte vermittelst eines gewagten Marsches durch den unwegsamen Bregenzerwald ins Montafunerchal einzutringen, und durch Diefes Manovre die Position von Feld. kirch völlig in den Rücken zu nehmen. — Diese Umstände nothigten die am 14 ten Juli kaif. Seits erklarte Raumung von Keldkirch, und am gleichen Tage erfolgte der — Einzugder Franken in Feldkirch und Bundren, - wodurch die moreauis sche Armee sich nun in Berbindung mit der jtalianischen geseht hat; ein Theil der frankischen Truppen wurden hierauf ben den voraibergischen Bauren einquartirt, welche vorhin gegen sie stritten.

Von Eroberungen, — so von der frangbsischen Armee in Deutschland ges macht wurden, ist vorzüglich zu bemerken, was aus dem Zeughaus in Minchen abs geführt wurde, und aus solgenden Rriegse Artickeln besteht: — 11/192. Flinten, 51,000. Sabel, 4,400. Klingen, 114. Mörser, 13. eiserne Ranonen, 114. Ras monenlavetten, 3,200. Bomben von vers schledener Grösse, 1,662. Haubikgranas ten, 679. kupferne Keldkessel, 126,000. Ranonenkugeln, 5,000. Gemehrschlösser, 3,163. Bajonet, 2,666. Pistolen, 4,704. Brandröhren, 1000. Zelten, 2. silberne Pauken, 2. sitberne Statuen, 2. berühms te silberne Kanonenstückthen, einige huns dert Zenener Blenic. — man schäft alles auf 1. Million 690,000. Gulden.

Kriegsbegebenheiten in Italien.

Die merkwürdigften Kriegeereignisse in Italien ware wohl die groffe Schlacht ben Maringo; nachdem die framösische Armee mit gleichseitiger Anstrengung ale len möglichsten Kräften, und den größen Aufopferungen endlich den Sieg erhielt, und dadurch das Schicksal von Italien entscheidet. — Der 14. Juni 1800. war der Tag dieses wichtigen Treffens, welches ausserst zwerfeshaftig und blutig war — ja ohne seines gleichen in gegen= wärtigem Feldzug; viermal zogen die Franken in dieser Schlacht zuruck, und viermal drangen sie wieder vor; mehrals 60. Kanonen wurden benderseits — bald verlohren — bald wieder erobert, über 12 mal hieb die Kavallerie — bald mit Vortheil — bald mit Nachtheilein; um drew dren Uhr Nachmittags, überflügelten 10 tausend Mann Ravallerie, mit einer zahls reichen Artillerie unterstüt - Die kaiserl. Armee, und drangen vorwarts - wabrend aus mehr als hundert. Stücken Kars tatschen geseuret wurde; nach 13. Stunden lang gedaurtem Treffen merhielten die Franken endlich den Sieg, und eroberten: 15. Falmen, über 40: Ramonen, 7000! Gefangene, und gegen 6000. Todte. — Man bewundert indessen den Heldenmuth bender strettenden Alemeen und daß ste für Frankreich durch imer neue Ersetung der Reservetruppen, das Schicksal von Itaz lien entschied. — So endigte sich diese: merkwürdige Schlacht, von der Aft seit dem Treffen von Pavia im Jahre 1525. keine vorgekommen.

Das zie Haupttreffen geschah hiers auffam 15 ten ben Allesfandria, welches auch ausserst blutig und bartnäckig mar; 3 mal fturmten die Francosen umsonst, 3 mal wurden siemt groffem Verlust zuruck getrieben; schon entschloß sich die frankische Armee nach einem IIstundigens Kampfzum Kückzug — als Vonaparte eine: Fahne ergrif, und seine Garde um sich versammelte, er stürzte in den großen Kampf mit der Lofuna: — Sieg oder Tode! — die käisert. Akmee erschöpsth und durch den blutigen Kamuf fast desore ganisiet, verlohr einige tausend Gefans gene — Todte und Verwundete, nebst! 34: Ranonen und verschiedenen Kriegs municionen. — Dem Held Massena mußte man indessen diese neuen: Siege von! Italien zurechnen, der seine Unternehmuns gen mit rascher. Entschlössenheit direchsetze te; und dadurch diesem neuerofneten Feld? zugeseit dem Aprille 1800) eine Wendung zu den Wiedereroberungen gab.

Eine in der Geschichte der neuern Zelt: merkwürdige Ereigniß. — Die Anzahl der frambsischen Truppen von! 16,000. Mann unter dem General Massena welche im vorigen Jahre noch auf Genua zu stehen kamen, wurden genothiget Diese Stadt in Belagerungszustand zu setzen, der einige Monate daurte. — Welche Lage und welche Aussicht für eine Stadt von mehr als 80,000. Einwohner, eine Armee im Umfreis ihrer Maurennochzu ernähren. Die öffreitisische Armeeunter dem General Melas trang diefer Stadt zu Lande imer näher, während die englische Flotte zur See in gleicher Vereinigung sich auch nährerte: Der Mangel an Les bensmitteln nahm inzwischen sowohl ben den Bewohner der Stadt, als aber ben der franklichen Armee so überhand, daß im Hornung dieses Jahrs', das Brod in Gewicht von einigen Un en getheilt wers den mußte, woraus also die Noth und der traurige Zustand dieser Stadt zu schliese fen ; und in all dieser Lage — und ben all den Vorstellungen des General Melas, ließ der kühne Massena sich noch nicht zu kapituliren zwingen, sonder erklarte daßsolange er noch eine Ume Brod, und einen Tropfen Blut in den Aderen habe, werde er sich wehren, und lieber unter den Trümmern von Bema begraben werden, als diese Stadt übergeben; aber ganglie der Mangek an Lebensmitteln — zwang endlich den General Massena — am 15 ten:Manza kapituliren, und muste sich in die Gegend von Kinale zurück ziehen, und kam erft bew dem lett erfolgten Felde zug im Juni wieder unter die Macht der Franken. atu Kontrik antau di Rurge

Aurze Uebersicht und Bemerkungen, der fernern europäuschen Staaten.

England.

In eben der Lage — als es seit einis gen Jahren sich befand, im Gewalt der euroväischen Gewässer, sucht England immer mehr sich auswärtigen Besitzungen au bemeistern; undekümert um die Noth des festen Landes, berechnete es nur die Erweiterung des englischen Handels, und wie lange es allein allen Gewinnzieht ist noch unentschieden. — Den Abgang der im vorigen Feldjug allieten Russen, glaubt es hinlanglich durch deutsche Golds truppen zu ersehen, wieß die Friedens. antrage von Wonaparte zurück — und daher fand die zu Standebringung eines allgemeinen Friedens von Seiten Enge land den größten Gegenstand.

Frankreich.

Diese Keich noch imer der Schanplatz der wichtigsten Freignisse unter den
Staaten von Europa; der Istusswechsel in diesem immer noch sortdaurenden Kriege — waren ben all den frastvollen Unternehmungen vor Frankreich ebenseiztig verschieden, und umsten den meisten Deit von Italien am Ende vorigen Jahores verlassen, so wie sie auch in Deutschland gleichfalls die meisten Besitzungen abgeben umsten. — Liber Bonapart's Berückfunst nach Frankreich, gab in dieser Lage der Umständen alsbald ein neuer Umschwung der Dinge: — Bonapare

Konful am 13 ten December 1799, an die Spite der franklischen Repuplick, und that in dieser Eigenschaft Großbrittanien und Destreich — Antrage zum Frieden, da aber solche ohne Erfolg blieben, so traf er Unstalten zu Fortsetzung des Kriegs; zu dem Ende wurden sogleich die gröffen Zurustungen gemacht, um einen Feldzug zu eröfnen, der endlich das Schickfalvon Europa entschieden sollte, nachdem alle Versuche von England fruchtlos waren. Aus einem Schreiben des ersten Konfuls an England, sind die Wünsche zum Kries den deutlich gezeigt, worinn es heißt: — . Goll der Krieg — welcher seit 9. Jahren "die vier Welttheile verwüftet hat, imer "noch währen? — Gibt es keine Mittel, "das man sich verstehen könne? — Wie "können die beyden aufgeklärtesten Nazios "nen von Europa so viel Aufopferung mas "chen, und ein so grossen Theil der Lander ... dem Kriegsschauplat blos Kellen ? — .. Wie ist es ihnen möglich — nicht zu führ "len, daß der Frieden eben so rühmlich "als nothwendig ift? — Von allen Seis "ten fieht die Stimme der Bolfer und "der Menschheit, um Beendigung eines "Ariegs, den groffe Unfalle auszeichnen, "und dessen Verlängerungen — Europa "mit einer allgemeinen Erschütterung und "Leiden bedroht." Aber umfonst waren alle Borftellungen, und der Erfolg war die Fortsehung des Kriegs, welcher in diesem Jahre für Frankreich sowohl in Italien, als in Deutschland zum Vortheit war.

Deutsch-

Seit Jahrhunderten einer der machetigften Staaten in Europa — aber auch dersenige, welcher in dem gegenwärtigen Rrieg die größten Veränderungen seiner Provinzen ersahren hat; immer wechselsten Gewinn und Verlust auf das unerswarteste miteinander ab, und noch ist dato nichts bestimtes über Frieden oder Krieg, wo die Vestandtheile dannzumal über die Staaten Destreichs entschieden werden, welch Schicksal aber, bey fernern Fortsdaur des Kriegs.

Preuffen.

Ein Staat — der sich seit einem hals ben Jahrhundert das Erstaunen und die Bewunderung von ganz Europa — mit Recht auf sich gezogen. Ueber Europeus gegenwärtige Staatsangelegenheiten ist Preussen immer als Schiedsrichter anzussehen, indeme es keinen weitern Antheil an diesem Kriege nahm.

Italien.

Auch Italien war ein Schauplatz des Krieges; der vorjährige Feldzug 1799, war in diesem Lande für die Franken aufferst unglücklich, alles was ihnen noch von ihren glänzenden Eroberungen übrig blieb, war die Stadt Senua — mit der ganzen westlichen und ein Theil der östzlichen Rivera. Alm 24 ten Nov. 1799, wurde Massena wider zum Obergeneral der fränkischen Armee in Italien ernant, und im Aprillmonat 1800. war der Feldzug wieder erösnet, nachdem die Armee

beträchtliche Verstärkung erhalten, die fich auf 40. bis 50,000. Mann stark befand. Wie aber war einem Keldzug entgegen zu sehen, so in Betracht der gegenseitigen Armee in keinem Verhaltniß fand; dann die öftreichische Macht unter dem General Melas ward auf 80. bis 90,000. Main geschätt, welche sieggewohnte Truppens zahl zugleich mit allen nöthigen Bedürfs nissen reichtich versehen waren. Sierauf nahm am 10 ten Aprill der Kriegsauss bruch wieder den Anfang, und wurde von benden Theilen mit aller möglichsten Ente schlossenheit betrieben — ja ein Zug Frans ken bestiegten sogar den Berg Simplon, sie legten Haken an, um denselben zu er klimmern, dessen Ersteigung durch diese stelle Felsenwand jeder Sterbliche auf immer vor unmöglich zu haben glaubte; es erfolgten nebst den bekanten Hauptschlache ten bis auf den 15 ten Man, in verschies denen Gegenden Schlag auf Schlag welche auf benden Seiten viel Wolf kostete. woben bald diese — bald iene den Vortheil erhielten, bis endlich Bonapart's wundervolle mehr Flug als Marsch über die Alpen an der Spike der Reservears mee, die aber der östreichische Oberaes neral imer für eine blosse Armee auf dem Pappier hielt — zum würklichen Dasenn kam, und durch bessen Vordringen eine andere Wendung gab. — Bonaparte in Verbindung mit den Siegen, die der General Moreau zu gleicher Zeit an der Donau erfocht, hob die frankische Repus blick — die im vorigen Feldzug selbst fåt ihr Dasenn hatte fürchten müssen, wies der zu eben der Stuffe von Macht empor, auf der sie zur Epoche des Traktats von Campo Formio gestanden hatte.

Bu Ainfang des achtzehenden Jahrschunderts war es die gröste und mächtigste Monarchie in Europa, indeme ausser dem eigentlichen Königreich Spanien, noch bende Sizulien — Sardinien — der grösste Theil der Niederlande — das Herszogthum Mayland — dazu gehörte; dies se auswärtigen Besichungen sielen inzwisschen ab, und hatte also auf die gegenswärtigen Staats und Kriegsangelegens heiten um so weniger Einfluß. — Halt sich so viel möglich dem Neutralitätssynstem gemäß.

Holland.

Vor wenigen Jahren noch ein bedeus fender Staat, und im vorigen Jahrhundert wehten die siegreichen Flaggen der Hollander auf allen Meeren, und aus jedem Welttheil floffen ihnen Reichthumer Go fiel dieser Staat im Laufe von :3U. menig Jahren so tief von seiner ehemalis gen Groffe herab, daß er an den Welts angelegenheiten anderer Machten , nur wenigen Einfluß hatte. — Frankreich erfante die Unabhangigfeit Diefes Staats an, nachdem es am 16 ten May 1795. einen Friedens und Allianzeraktat schloß, nach welchem es ohne Statthalter, und ju einem demotratischen Freustaat geformt ward, und von nun an den Namen bas tavische Republick führt. Inzwischen ist es von innen voll Parthegen und Zwist, und von aussen won machtigen Gegnern bedroht, meiche ihre alte und neue Unspruche nicht soleicht ganz aufzugeben geneigt sind.

Dieß koloffalische Reich — vor huns dert Jahren wenig gekannt und gefürche tet, mehr asiatisch als europäisch, hat jest einen Umfang — wogegen selbst die übr gen Monarchien zurück stehen mussen; es ist zu kand die entscheidende Macht nicht nur in Morden, sonder auch von bes Deutendem Einfluß auf die übrigen Staas ten in Europa. — Obwohl Rukland einstweilen an dem Ariea gegen Frankreich keinen merklichen Untheil mehr zu nehmen Scheint, and desnahen thre Kriegstruppen aus Italien und Deutschland zurück gegogen, sousst die Ausmerksamkeit auf die fernern Unternehmungen Frankreichs zu groß, als daß dessen Einfluß nichtimmer noch vieles zu bewirken vermag.

Türken.

Vor hundert Jahren sitterte noch halb Europa vor den Türken — als den Erbe feinden der Christenheit, denn noch im Nahr 1683, besaderten sie Wien — und bedrohten ganz Deutschland; im verfloss senen Jahrhundert bekamen sie aber von Ruhland and Destreich so empfindliche Stoffe, daß sie wohl nie mehr an Eins falle in die Länder dieser mächtigen Nachs barn denken werden. — Auf die dermas lige Kriegs und Staatsangelegenheiten in Europa — hat es daher wenigen Einfluß, sondern ist mehr nur auf ihre eigene noch habende Besikungen bedacht, um selbige fo viel möglich, in Ruhe und Ordnung zu erhalten. their administrational engineers

Beschreibung des weltbekanten Bonaparte.

Napoleon Bonaparte, als Obers general der franklischen Armee, und num erster Konsul und Regent in Krankreich, wurde auf der Insul Korstea von französischen Estern erzeugt, und daseibst 1769. Gein Vater war königlich gebohren. französischer Beamter; seine Mutter die jest in Paris lebt, war eine aussero ordentsich schone Dame, und von groffem Verstande. — Bonaparte hatte einen Ontel, der als ein kuhner Korsikaner bes kannt war; Dieser brachte ihn im 12 ten Jahre nach Paris in die Artislerieschule, wo schon so mancher kühne Held gebildet worden. Sein Eifer und seine Wigbes gierde zu den Wissenschaften waren unbes gränzt; im 16 ten Jahre schon trat er die Laufbahn des gesellschaftlichen Lebens an : er kam nach Grenoble, trat in das 4 ter Artillerieregiment, und verrichtete seine: Affichten mit Strenge und Genaufgkeit; benm Ausbruche des Kriegs 1792, diente Bonaparte ben der Armee-, die gegen Savoyen stund; im Jahre 1793. war erinder Garnison zu Marseille, dort er. hielt er die Hauptmannsstelle ben der Ar= tillerle vor Toulon, durch dessen Eifer ward er sogleich jum Brigade General, und bald darauf zum Oberanführer ere nanut; und nun war seine Laufbahn ers öfnet, und der Emwurf zur Eroberung von Italien gemacht.

Noch zuvor er zur italianischen Atre mee aus Paris reisete, verhenrathete er sich mit der Wittib des Generals Zeauharnois. Es solgt hierauf n Italien

gegen die Kaiserlichen, ein Treffen auf das andere, vom 12 ten Aprill 1796. bis auf den 19ten Merz 1797, wo Zionas parte sogar in das Herz von Destreich eintrang, und am 8 ten Aprill ben Grat re. bis auf 30 — 40. Stund vor Wien stand ; daschloß Oestreich einen Wassen stillstand, und die Unterhandlungenzuels nem Friedensvergleich dauerten bis zum 17 ten Oktober, wo hierauf zu Kampo-Formino entschieden, und die Friedens praliminarien unterzeichnet; inzwischem solte der volle Friede in Rastadt geschlose sen werden, wo die allseitigen Gesands schaften versamelt, und verschiedene Une terhandlungen gehalten wurden, wähe rend Wonaparte eine Unternehmung nach Egypten vorbereitete; allein unglücklis cher Weise nahmen diese Unterhandluns gen durch die Ermordung der franklichen Befundten einen fruchrlosen Ausgang.

Bonapart's Reise und Eroberung vom Egypten.

Dieses war num eine der merkwurs digsten Unternehmungen, so Zonaparte bis auf diesen Zeitpunkt vornahm, und gleich sam vomder französischen Regierung als eine Art von Belohnung, für die ges leisteten Dienste verlangte, daß sie zu der Ausführung einwilligen solte. Es war daher das Werk Bonapart's — in see nes alte berühmte Land einzutringen wo alle Reiche der Welt ihren Anfang nahmen, und vermög dessen Lage — im Mittelpunkt der Welt — Handlung — Kunste und Wissenschaften, vormals im höchsten Flor waren. — Nachdem nun alle Zurüstungen hierzu gemacht — alle nothigen Enrichtungen gerroffen, und zu Toulon

Toulon die erforderlichen Schiffe mit Mannschaft versehen, kam Bonaparte den 8 ten May 1798. dafelbst an, segelte am 19 ten May von da ab, und landete nach verschiedenen gefährlichen Ereignissen und Aufenthalt — am 1 ten Heumonat zu Alexandrien in Egypten an; nachdem nun die Truppen ausgestiegen, wurde sogleich die Stadt eingenohmen, dessen Mauren erstiegen, und mit Sturm bezwungen werden mußten; nachher als die übrigen Hauptstädte erobert, so wurde Egypten sogleich nach europaische französ sischer Art in Departementer eingetheilt, welches aber nicht ohne groffe Unstrengung geschahe, indeme einst die Armee ben 80. Stunden lang durch durre Sandwusten, ohne Brod und ohne Rasttag marschitte, bis sie endlich jene in der Welt so merkwürdige Hauptorte erreichte, als Jerus falem — Nazareth — den Jordanfluß das gallitäische Meer — die Gebürge Karmel — Tabor; alle diese — nebst mehreren interessanten Gegenstände, sahen damals die Franken vor sich, und las aerten sich auf ihren Höhen und Feldern; der Gegenstand mit den Türken waren Ursache so vieler Treffen, um sich zu ber Während der Zeit erhieft Bo. vestnen. navarte Nachricht von den Nachtheisen der frankischen Armee am Rhein und in Italien, und sogleich die Aufforderung um die Ruffehr nach Frankreich ; Bos naparte sake gleichseitig ein, daß in dies fer lage alle die Eroberungen in emferns tern gandern nicht helfen wurden, und entichtof sich wieder nach Krankreich zus ruck zu begeben; er versammelte zu dem Ende einen Kriegsrath, und theilte deme felben die vom franklischen Direktorium erhaltene Einladung mit. Bu diefer Rufe

reise ließ Bonaparte sogleich 2. Schiffe in Alexandrien für ihn in Bereitschaft ftele len; das Hauptkommando in Egypten übergab er dem General Aleber. einer Kompagnie Reuter, nebst einigen Generals, reisete er zu Anfang Septeme bers 1799, von Allerandrien ab; am As bend vorher erhob sich ein Sturm, wels cher die Englander nothigte die Seenfer zu verlassen; diesen Angenblick benutte Bonaparte, um unter Segetzu gehen, dem englischen Admiral zu entwischen. — Seine Ueberfahrt über das Meer bis auf Korsika dauerte 18. Tage, und nach eis nem rotägigen Aufenthalt daseibst, stew exte die kleine Flotke Toulon zu; dort auf der Sohe bemerkten sie englische Schiffe, die trübe Witterung aber blendete sie, und Bonaparte ohne enideckt zu werden — Atea in Freius aus, und nach einem kurs zen Aufenihalt, stieg er in eine Kutsche, und nahm den Weg über Lyonnach Pas ris — unter farker Bedekung. Es war den 8. Oktober 1709, als Bonaparte imermartet, und zum Erstaunen von ganz Europa — wieder auf französischem Bos den ankangte; aller Orten wurde 2301 naparte — so wie in Paris selbst, mit grossem Jubel empfangen. — Nachdem diefer Held die damalige Lage Frankreichs überschause, die zersplitterte Gewalt des Directioriums und der Gesekräthe einsas he, und das allererstens eine Umschafs fung der Regierung erforderlich sene, um Frankreich vom Verfall zu retten; wels cher Norschlagnicht allein den allgemeinen Berfall fand, sonder das volle Zutrauen auf Zonaparte -- bestimmten densel ben zum ersten Konsul und Regenten von Frankreich.

Umständlichere Beschreibung des General Hope.

Dieser im vorigen Jahre so bekannt gewesene General Joh. Konrad Zoze, wurde zu Richtenschweit am Zürichersee, 1731. gebohren. Sein Vater hatte in süngern Jahren als Regimentsfeldscherrer unter dem k. Regiment Baviere in Frankreich gedient, und sich hernach in Ausübung dieser Kunskinscher Hennach in den benachbarten Kantonen beträchtlichen Reichthum erworben; seine Mutter war eine Zürcherin aus dem Geschlechte Gesner, daß so manchen betähmten Mann hervorgebracht hat.

Sowohl der General, als sein altes rer Bruder, der fich als Argt berühmt gemacht hat, genoffen eine skädtische Erzies hung; ungeachtet seiner Ausbildung so wohl — als seiner Glücksgüter, hatte er als blosser Landmann, nach der damaligen Berfassing, in keine der obrigkeitlich anerkannten Regimenter, zu einem Offie zier von merklichem Grade hinaufsteigen konen. Da er auf der einen Seitenicht zum Bauern erzogen war, so suchte erzur Amwendung seiner Talente — irgend eine Beforderung im Auslande. Unter Empfehlung von Freunden und Gönner fand er Zutritt an dem würtenbergischen Hofe; da ware er einige Jahre Ritts meister ben der Leibwache des Herzogs. Auf Empfehlung von diesem, kam er kurz vor dem Ausbruche des Kriegs zwischen Rußland und der Turken, als Rittmeis ster ben einem Karabinerregiment in rußis sche Dienste; während des Kriegs wurde er Großmajor und Platfomendant von

Bucharest; nach geschiossenem Frieden 1773, ernannte ihn der jetzige Kaiser — Paul I. als damaliger Großfürst, jum Grofmajor ben seinem Leibregiment; nachher bewog ihn jemand, seine Entlas sung zu begehren. Im Jahre 1776. trat er in f. k. Dienste, als Grofmajor ben dem Kurafterregiment von Voghera; nicht lange hernach errichtete er auf kaiserl. Befehl mit Obeistlieutenantsrang - ein Korps Uhlanen; nachher wurde er zum Obrist und Kommandant des Kurafterregiment von Hohenzollern befördert. — Kaiser Joseph II. schätze ihn sehr, und wählte ihn zum praktischen Unterricht im Ravalleriedienste für den Erzherz. Frang, dermaligen Kaiser; auch ben den nach. herigen Raifern Leopold II. — Franz II. genoß er vorzügliche Gunst; der lettere ernamte ihn 1792. Jum Generalmajor; 1793. komandirte Zorze einen Theil der kais. Armee im Elsaß; 1796. wurde er jum Generalfeldzeugmeister, und 1797. zum Commandeur des Maria Theresia Ordens ernennt.

Zu Anfang des Jahrs 1798. beriefen ihn die Regierungen von Zürich und Bern, zur Uebernahme des Komando der helves tischen Truppen gegen Frankreich; auf diesen Ruf nahm er sogleich die Entlass sung aus dem kaisert. Dienste, und begab sich persönlich nach Zürich und Bern. — Nicht nur erhielt er daseibst ehrenvolles und unbeschränktes Zutrauen, sondern sogleich auch die Zusicherung eines sehr besträchtlichen lebenslänglichen Gehaltes, zu dessen Sicherstellung eine Sume von 100,000. Gulden in Deutschland ausgesseht wurde, wovon er die jähwlichen Intes ressenziehen könnte, welches Kapital aber

nach feinem Tode, da er ohne Erben war, an die Regierungen zurück fallen follte. Bald aber faber, daß auf der einen Seis te zu Vollflichrung des Krieges in Helves tien weder Mittel vorhanden, noch Vors kehrungen getroffen waren, und daß auf der andern Seite - Frankreichs Uebermacht ju groß sen, als daß die Schweiß mit Zuversicht etwas gegen dasselbe hatte unternehmen können, und kehrte Daher wieder in fa ferl. Dienste gurucke. er in diesen Diensten mit feindlichen Are meen in sein Baterland eintrang, so wurs de er noch in obigem Jahre — von den Damod gen Geschgebern Helvetiens seines Burgerrechts verlurstig erklart. — Im Juni 1799. Kommandirte er benjenigen Theil der f. f. Armee, welche am 6 ten Juni fich der Stadt Zurich bemachtigte; noch im August aber wurde die Gradt und der Kanton Zurich, meistens nur mit rus hischen Tempen besetzt und Zorze hins gegen - zog fich mit seinem Korps in die Begend von Ugnacht, und am 25 ten Herbstmonat — als Zorze mit dem Ob. pift feines Generalftabs jum rekognosciren ausritt, erfolgte fein Todesfall, fo wie er in dem Kalender vor gen Jahrs ist beschrieben worden.

Der Kaiserl, General Kray.

General Krap hatte seit dem Aprill 1800. das Hauptkommando der Rheins armee gegen die Schweizergränzen; er ist aus einer ungarisch adelichen Familie, und etwa 60. Jahr alt, aber von einer ungemein sesten Leibesbeschaffenheit rasch und voll Feuer; erhat alle Feldzüsge des tehten Krieges mitgemacht, und schon 1793. erklärte ihn Prinz Roburg für seinen besten Vorposten Ansührer.

Der rußische General Nimnisky Korsakow.

Von diesem General, der bekanntlich nebst Suwarow die rufische Armee in der Schweiz komandirte, und durch seine schlechten Dipositionen vermuthlich Die Hauptschuld an dem Rukzug der öftreichts schen und ruft den A meen war ; wird von seinen fruhern Schickfalen folgendes bemerkt : — Bargarina II, hatte einen Hufaren Offizier zu ihrem Liebling, da fie feiner nach einem Jahr überdrüßig wurs de, schickte sie ihn nach Gewohnheit reich beschenkt auf Reisen, und wählte sich dargegen 1779. den Korsakow, den sie gleich von dem Grade eines Gergeanten ben ihrer Garde, jum Generaladjudanten erhob. Korsakow war schön gewache sen, und von einnehmender Bildung, allein er befaß wider Talente noch Kennts niffe - wovon fo gender Bug ein Bewieß fenn mag : Als er Gunftling der Rais ferin geworden, glaubte er - er muffe nothwendiger Weise auch eine Bibliothek haben; er ließ also naverzüglich die ans gesehensten Buchhandler in Petersburg Fommen, und sagt ihnen: er wolle sich Bucher anschaffen, und dieselben in dem ihm von der Raiferin geschenkten Baus aufstellen lassen; die Buchhandler frage ten - was für Bucher er denn haben wollte? " Das wissen sie ja besser als ich — erwiederte Korsakow — das ist thre Sache — groffe Bucher unten und kleinere oben — gerade wie ben der Kais ferin ist. " — Korsakow verlohr seine Stelle schon noch einem Jahr, durch die Intriguen des Fürsten Potemein , und wurde so - wie seine Vorganger, reiche lich beschenkt, auf Reisen geschikt. Die



Unter den verschiedenen Naturmerkwürdigkeiten, so wie überhaupt unter den vielen Seltenheiten, welche die Franzosen während dem Aufenthalt in Egypten ge-

fammelt, und theils nach Europa auf Frankreich brachten, sind auch die versschiedenen Gattungen Qögel zu bemersten, wie aus obiger Vorstellung zu sehen.

M. 1. Ein Paradles-Vogel, er führt Den Ramen um der Schönheit wegen, ine deme die ausgehenden Federn einen so schonen Glan; von sich geben, daß manglanb. te, er könnte nicht anders — als aus dem Paradies hergekommen senn; die indias nischen Rausteute treiben farken Handel in verschiedene Lander mit den Federn dies ses Jogels. Ueberhaupt aberwaren diese Mogel in Neuguinea, und den nicht weit davon entlegenen molucklichen Inseln zu Hause; diese Inseln gehören wegen ihres angenehmen warmen Himmelsstrichs und wegenihrer Fruchtbarkeit und Reichs thums an Gewürzbäumen — und andern Foitbaren, wohlschmekenden, indlanischen Gewächsen — zu den angenehmsten Laus dern des Erdbodens.

bekannten Pfauenreiher, die sich vor and dern dieser Art — wegenihrer Schönheit auszeichnen, und wegen deren Federkrone sogar den Ramen Königsvogelzugezogen. Diese halten sich meistens in Afrika, and der Küste von Reugulnea, und am Borgeburge der guten Hosmung auf; übershaupt ist zu bemerken, daß alle Raturskörper, die sich durch vorzügliche helle—schimmernde und glänzende Karben empsehlen, in den wärmsten Gegenden unsserer Erde einheimisch sind.

Der gefundene Schah.

Am 15. Herbstmonat 1799. hat ein Landmann ben Ofen in Ungarn, in der Erde einen Schatz gefunden, der aus 7. grossen Pokalen — in der Art, wie ge die Römerben ihren Libationen gebrandsten, aus 9. kleinen Trinkgeschirren und

Schalen, und aus 7. andern verschieder nen Geräthschaffen bestehet. Diese 23. Stück sind vom seinsten Golde, auf das künstichste gearbeitet, und mit allerhand Zeichen versehen; sie werden von dem k. Kamerzahlamte in Ofen sedermann vorzewiesen; ihr Gewicht beträgt über 25. Mark, und der innere Werth davon wird über 12 tausend Gulden geschätzt.

Kriegskosten Berechnung an die französischen Truppen im Kanton Säntis.

Wie beträchtlich die Kriegslast dies sen Kanton betroffen, und wie grosse Negnistionen an die französischen Trups pen sind gemachtworden, ist aus solgens der Rechnung zu schliessen; da für den Monat Oktober 1799, solgendes gelies fert wurde:

Brod, 154, 235 Nationen — zu 2.
und ein halb Pfund.
Pleisch, 176, 113. Rationen.
Wein, 6,644. Maaß.
Brandtewein, 1,518. Maaß.
Erdäpfel, 1,868. Centner.
Salz, 7,035. Pfund.
Heu, 31,873. Rationen zu 18. Pf.
und 45,035. Nat. zu 15. Pf.
Jaber, 2,174. Rationen zu dreweiers
tel Boffon, und 28,166. Rat.
zu zwendrittel Boisson.
Stroh, 27,409. Kat. zu 10. Pf.
Holz, 2,316. Rlaster.

Lichter, 531. Pfund. Auslagen anbaarem Geld, 207,610, Gulden.

Requisitionswagen, 6,451. Pferdte, 15,705.

Im

9 2

Im folgenden Monat November was ren die Summen der gelieferten Requisitionen nicht weniger beträchtlich, da ins zwischen in andern Monaten der Auswand richt so groß wurde; wie hoch würde in einander gerechnet — die Sume werden, wenn nan den Kossenbetrag aller Arten in Inschlag bringen wollte, so sich von dem Einzug der Franz sen im Oktober 1798, die zum Abzug derselben im Aprill 1800. belausen.

Kriegskosten Berechnung von der Stadt Jürich, und einigen Outen des Kantons.

Rach einem Berzeichnisse zufolge, sielen der Stadt Zürich in den benden Jahren 1798. und 1790. — durch die Unwesenkeit fremden Militairs solgende Lasten zu :

I. Vom ersten Einrücken der Franzossen den 26. Aprill 1798, bis zu ihrem Abzug den sten Juni 1799, 1,399,612. Gulden. — II. Bom Einzug der Kaiserlichen den 6 ten Juni, bis zum Abzug der Kussen, den 26. Geptember 202,309. Gulden. — III. Vom 2 ten Einmarsch der Franzosen den 26. Sepstember, bis zu Ende des Jahrs 1799, 511,271. Gulden. — Totalfamme 2,113,194. Gulden. — Hieben ist die Kontribution des General Lecalier von 500,000. Gulden, und das gezwunsgene Darkehn des General Massen von 250,000. Gulden, auch mitgerechnet.

Unter diesenigen Orte, welche auch während dem Aufenthalt der franklischen Truppen im vorigen Jahre an Requisis twonen geliefert haben, sind hauptsächlich im Kanton Zürich folgende Gemeinden zu bemerken: — Wülflingen, Toß, Veltheim, Seen, Wiesendangen, Kis Venbach und Buikon; diese Gemeinden hatten in circa 3. Monaten 140 tausend Mann — und 52,000. Pserdte zu unters halten, sie kosseten circa:

Fleisch, 800. Centner. Wein, 400. Saum. Brod, 1200. Centner. Haber, 1600. Mutt. Heu, 2600. Centner. Stroh, 6500. Centner. Hold, 3500. Klaster.

Requisitionen, 2500. Fuhren — und da sede Requisitionssuhr täglich eirca 9. Gulden die Gemeinden kostete, so hat sede Gemeinde für 3. Monate 25,000. bis 30,000. Gulden deswegen noch besonder te Unkosten zu zahlen.

Im Distrikt Bülach K. Zürich, was ren die Lieferungen auch groß, denn unr 2,037. Haushaltungen — die den dießs seits des Rheins befindlichen Theil des Distrikts bewohnen, haben sett dem 27. September 1799. dis zu Ende des Jahrs solgendes geliefert:

Kafen, 4,352. Mutt. Hen, 14,091. Centner. Stroh, 8,818. Centner. Requisitionsfuhren kosten 190,938. ff.

Der Schaden der Berheerungen von kalferlichen und rußlischen Truppen, seit dem Junius 1799 bis zu ihrem Abzug, waren in diesem Olstrift auch betröchtich, denn er belauft sich auf 3,406. Mütt an Feldfrüchten, 15,478. Viertel Erdöpfel, 14,692. Centner Heu, 6,982. Centner Stroh, und 506. Saum Wein.

Traurige Lage in dem Kanton Waldstädte.

Im Ende vorigen Jahrs wurde die Lage im Kanton Waiostädte solgender maßen geschildert: "Bennahe das ganze Land ist zur traurissten Eindde gemacht; Männer, Weiber, Kinder und Greise—ja alles stoh vor den Franken in die Gesbirge von Glarus; im Flecken Schweitzstanden über 30. Häuser leer und verlaßsen, vicle andere Dörfer waren ohne Beswohner, also auch ohne Munizipalitäten, hergegen mehr und weniger von Franzossen besetzt.

Wohlthatige Veranstaltungen.

Die bedaurungswürdige Lage, in welche verschiedene Gegenden und Kantone der Schweiß, durch den — seit 2. Jahren gedaurten Krieg gekomen, muße te ben einem jeden biedern Bewohner des selben, das größte Mittelden erwecken; besonders aber wurde der Kanton Walds städte betroffen, und in dietraurigste Las ge verfett. Co groß aber die Berheerung gen aller Arten in diefen Gegenden waren; fo trostvoll war zu vernehmen, die Hilfse anstalten aus den benachbarten Gegenden und Kantone derselben, worunter auch die groffen Bemühungen des helvetischen Res gierungskommissar Ischoffe zu bemerken, die derselbe für diese leidende Menschheit verwendete; die im Druke herausgekom= mene Rechenschaft darüber ist jedem Leser zu empfehlen, da die darinn enthaltenen Bemerkungen, über die Lage dafiger Bes genden, umständliche Nachrichteriheilen. Der Kanton Golothurn hat bereits gegen tausend Kinder dürftiger Eitern aus dem unglücklichen Kanton Waldstädte aufzes

nohmen. Im Kanton Bern, und auch an auswärtigen Orten wurden zu verschies denen mablen beträchtliche Kollekte vor diese unglücklichen Bewohner gesammelt. Was aus dem Kanton Basel und deren Siemeinden, so wie von den Kantonen Luzern, Zürich, Oberland, Leman und Freydurg — an Bedürsnisse aller Arten gethan worden, sa ganze Schissiadungen von Erdäpsel, gedörrten Früchte, eine merkliche Anzahl Fässer mit Kleidungssssücken ze. sind als ein Bewieß der Biesderheit gleich unsern Altschweitser zu versgleichen, und als ein neues Denkmahl für unsere Nachwelt zu betrachten.

In dem östlichen Theil von Helves tien, zeichnete sich die Stadt St. Gallen an Wohlthätigkeit und Unte stützung der Hulfsbedürftigen — vorzüglich aus, so wie auch mehrere Bewohner benachbars ten Gegenden ebenfalls das möglichste beytrugen. Die Hülfsgesellschaft — so sich allda bildete, war mit den nütliche sten Veranstaltungen beschäftiget; laut Rechnung der felben, welche im helvetischen Volksfreund N. 31. enthalten ist, ergiebt sich — das an Rumfordischen Suppen dieses Jahr vom 7 ten Aprill bis auf den 7 ten Juli, 78,246. Portionen sind auss getheilt worden; nur an Geld murde über 9000. Gulden, zu Unterstützung in vers schiedene benachbarten Gemeinden auss getheilt, ohne was an Kleidungsstücken und Trüchten, von mehreren Orten sind gegeben und zugefandt worden.

21mm. Würden dergleichen nützlichen Beranstalstungen in ganzen Kantonen Einstuß finden, so konnte der bodürftige Theil der Armen hinlängliche Unterstützung erhalten, die Bettelen aufhören, und die vermöglichen Benohner Ruhe und Sicherheit geniessen.

Ein Bewohner der Molukischen Inseln in Assa, mit ihrem grossen Hute.



Diese Moluckischen oder Gewürzeinseln in Asien machen einen Theil des sogenannten Ostindiens aus. — Die Aussuhr aus diesen Inseln aller Arten,

0

ntn

D

T,

an Erzeugnissen von Cocosnussen, Sago, Reiß, Broofrüchte, Indigo, Baums wolle. Sendbolz 20.20. liefen den Sins wohner beträchtliche Summen aus aller

europaischen Staaten in die Hände. — Die Kleidung bestehet größten theils, aus seinesischen Lünken oder aus einer dichten von Flachs verfertig en Letnwand, welche sie um den Schoos winden — Die Weisber sind in der Kleidung verschiedener, sie tragen einen Kock welcher einem vorn offenstehenden Sacke gleicht und einen großen Hut der siben die 8 Schuhe Breit ist; (wie aus der Vorstellung zu sehen,) welche gewöhnlich mit kosidaren Kingen, Muscheln und Perimuter geschmüft sind. Ihre Religion ist ein mit Heidenthum versdorbener Mahamedanismuß.

Der alte Schneider mit selnen a2. Söhnen.

Vor einiger Zeit war in London ein Schneider, beunahe 100. Jahr alt, der hatte 12 Sohne, welche alle Goldaten waren. Er hatte fein fleines Bermogen an feine Kinder gewendet, und war ben seinem hohen Alter und Schwachheit so herunter gekommen, daß es ihm am noe thigsten zufehlen anfing, und er kein Brod hatte. Die Sohne besuchten ihn, und weinten kindliche Thranen über den Rothstand thres Naters, und über ihr Unvermögen, daß sie als arme Soldaten ihrem Vater nicht heisen konnten. Der jungste sagte endlich : Hat denn kondon nicht ein dfentliches Leihaus, wo man für Pfand Geld bekommen kann? Laffet uns hingehen, und das aufferste verfezen, damit wir unferm Bater ju Sulfe kom, men! Lieber Bruder sprachen die ans dern, du hast wohl recht; aber für ein Pfand wollen wir hindringen? Dies leicht unser Gewehr, unfern Degen? — Haben wir denn weiter nichts? anwortete

Jenner. — Nein, das aussenste wollen wie daran wagen, unsere Ehre wollen wir zum Pfand sezen, die wir noch nie versest haben, darauf wird man uns doch wohl 50 Pfund Sterling, das Pfund 311 6 Thalern gerechnet, macht eine Summa von 300 Reichsthalern w. borgen? So gleich sext ex sich hin, und schreibt: "Zwölf Söhne eines verarmten bennahe 100 jährigen brittischen Schneiders bits ten das Leibhaus um ein Darleihen von 50 Pfund. — Sie geben dargegen ihre Chre zum Pfand, und versprechen binnen Nahrsfrist Zahlung und Anteressen. — Dieses Schreiben wurde besigelt, und sie giengen alle zugleich ins Leizhaus, um die Kolgen ihres Wersuchs zuerfahren. Man las das Villet, alle erstaunten über den groffen brittischen Gedanke, und über diese kindliche Liebe. — Das Leibhaus gablte ihnen die gebetenen 50 Pfund, zers riß das Papier, und schenkte diese Summa den würdigen Goldaten, mit dem Versprechen, ferner für ihren alten Bas ter ju forgen. — Nun besuchten reiche und and niedrige Versonen den Greis, bes schenkten ihn, und wünschten ihm zu seinen rechtschaffenen Söhnen Glück.

Die edlen Schweizer, ein Muster zur Nachahmung.

In dem vorigen Jahren bekamen 2. Einwohner des Cantons Schweiz Streit über eine Streckeland, deffen Brenzen nicht richtig vermessen waren, jeder bestand auf seinem vermuthlichen Nechte und alle Verstucke eines gütlichen Bergleiches waren umsonst. — Es kam vor Gericht; da kam der eine mit dem Bescheide zurück daß sich am solgenden Zage bepde Partepen sich

stellen

stellen follten. — Da der eine davon wer gen Geschäften numöglich erscheinen konnte, übergab ers win kich dem andern: und sagte Nachbar Vit; mir lst es une möglich selbst zu erscheinen; dir ist ja die Sache ganz bekannt und kanst es so gut erklaren als wenn wir beide benfammen waren; hier alb ich dir die schrifftliche Wollmacht und duredest dann für dich und mich zugleich. — Die Richter lächelten als dieser den schrifftlichen Auftrag vor zeigte; und nachdeme solcher die Sache sehr unparterisch vorgetragen: auch die Richter auf den streitigen Plage begkeitete: verlohr dieser gute Dix so solches vonger tragen glücklich den Prozeß. — En nun sagte er wenn es nicht nach Urtheil und Redit mir gehört, sowill ich es auch nicht. Feudig kehrte er nach Hause und rief. seinem Rachbar ; Du hast gewonnen ! Run gut sagte der Madbar so hat aller Streit ein Ende, und wie haben alles im Frieden was Urtheil und Nacht uns zue Acht und led bin nicht mehr in Gefahr, die Unrecht zu thun.

Der dankbare Judi

Ein Schiff voll Reisender, die im ehes vorigen Jahre aus Westphalen nach Holland giengen, allda arbeiteten und dann mit ihrem verdienten Gelde zurücklehrten, strandete, und alle waren in Gesahr, zu: ertrinken, etwa 4. Personen klimmten den Mast hinauf, und hielten sich da fest. — Ein Jude bat einen dieser Bauer um Erslaubniß sich an seinen Fuß anhängen zu dürsen, weil er sonst nirgends mehr Retstung sand. — Der Bauer verstattete es, und so ward der Jude nebst den übrigen

durch em dazu kommendes Schiff gerettet. Der Jude schrieb des Baures Ramen und Ort auf. Rach einer geraumen Zeit schrieb der Jude an den Amtmann des Orts einen Brief, der ein Beweiß der Dankbarkeit und der edlen Denkungsart des Juden ift; dieser Brief anden Bauer war begleitet, mit Zeug und Kleidern, für ihn, seine Frau und Kinder, und 50 Stücke Ducaten, welche der Amtmann im Ramen des Juden zu übergeben wit. Der Bauer fand wie versteinert da; aber wie groß war erst sein Erstaunen als ihm der Antmann die 50. Ducatem dariablie da rieb sich der Bauer die Aus gen, und weinte vor Freuden, bankte und nahm gerührt diese Geschenke zu sich; und nun sagte der Bauer tadle mir einer die Juden, oder schelte sie.

Schifferunft.

Ein englisches Schiff die Könige Charz lote genant geriet am 17 Mary 18001. als es die Rheede von Livorno verlassen: ploblich in Flammen. — Die Livorner: fandten ihm vergebliche Hilfe, Mittags um 11 Uhr flog es in die Luft von 837 Personen, die auf dem Schiffe waren, konnten nur 158 geretet werden; der Eas pitain blieb am Bort, forgte für die Feuerlöschungsanstalten und Rettung der Mene schenschrieb auch noch mitten im brennen des Schiffs verschiedene Berichte über den Vorfall, die er unter die Matrosen zur Abgabe an den Adm. Reith vertheilte, und sprang hierauf freiweillig mit in die Luft. — Das Feuer soll sich durch heu, das auf einer Batterie lag, verbreittets haben.

Die egyptische Art auf den El



en Elephanten Krieg zu führen.



Unter den vielen Ereignissen, Gegen-Kände, und Vorfallenheiten, welche denen fränklichen Truppen vorkammen, als sels bige im vor gen Jahre nach Egypten zogen; war auch die Erscheinung der Elephanten merkwürdig, und die Ark auf denfelben Krieg zuführen, eine neue Erscheinung welche am meisten in den Segenden vor Acker und Takor statt hat e.

Solche Art Krieg zu führen war gegen die affatischen Türken nichts ungewöhns liches. — Es ist bekannt das in diesen Weltgegenden, so wie in Ostindien die Herrführer; auf Diesen Clephanten bes wasnet erscheinen; und als selbige die Gegenden von Sabor durch zogen; war Die Bewunderung allgemein am starksten aber von denen allda aufhaltenden Frems den; welche sich zu nahe wagten; wurde einer von dem Elephanten ergriffen und mit feinem Russel umschwungen, (wie aus der Vorstellung zuersehen;) und als die andern sich retten wolle, schof der Heerführer auf dieselbige, wo der eine Gegens schuß wagte, aber gleich den andern die Flucht nahm.

Vor der Erfindung des Schiefpulvers wurden die Elephanten allgemein von dem asiatischen und afrikanischen Nationen im Kriege gebraucht. — Blosse Sabel wurden ihnen an die Rüssel gebunden, und auf ihren Rücken trugen sie kleine hölzerne Kastelle, worin fünf oder sechs mit Wurfsspielsen und andern Gewehren bewasnete. Leute waren — Dervorzügliche Wohne ver des Elephanten ist Afrika, und die heisen Segenden in Usia; in Zilon sollen die stärksten und gelehrigsten wohner. —

Ihr Aufenthalt ist in sumpfigen Derter an Flussen und in Wäldern; wo sie ant ersten Nahrung finden. Sie fressen grüne Gewächse, Früchte, Reiß, Getreyden. D. so wie ihnen auch die jungen Baum-Aeste, und das Laub des Kokosbaum zur Nahreung dienen.

Erwählung eines neuen Pabfis.

Am 13 Merz 1800, ward zu Venedia die Pabstwahl vollbracht; nachdem das Konklave 3: Monate und 113. Tage nes dauert, wurde der Cardinal Gregor Bars naba Chiaramonti, Bischof von Imola unter dem Namen Pius VII. fast einstimmig zum Oberhaupt der karholischen Kirche erwählt. — Er ist ein Landmann und Verwandter des vorigen Pabsis, gebohren zu Cesena den 14 August 1742. und Mitglied des Benediktinerordens. Nachdem die Kardinale bennahe 3 Mos nate hindurch, in zwen groffe Parteven geiheilt, die Namen Bellisonei und Mattei unausgesezt ins Scrutinum getragen hats ten, und Gerdil, auf den sich einmahl die ABabl himmeigen geschienen, vom kais. Hofe die Exflusivam erhalten, vereinigte fich ganz unerwartet am 13 März die Stimmenmehrheit für Chiaramonti. Man schät Ihn als einen duldsamen, die Zeiten kennenden und kalblütig riche tenden Mann, und als einen Bater der Armen. — Ikn 21. Merzhterauf, wurde Er zu Venedig nach gewohnter massen und üblicher Art gekrönnt.

Am 4 ten Juli hielte Se. papstl. Heistigkeit unter groffen Feyrlichkeiten durch Teiumphbogen z. Ihren Einzug in Rom, Eine asrikanische Weitsperson mit einem Kind am Halse tragend.



Diese Art Völker, werden überhaupt Zuswanas genant; sie wohnen meist um Die Gegend des südlichen Wendekreises.

Da ihre Horden mit umherschweisen gewohnt, so läßt sich ihr Wohnplatz nicht genau angeben. — Sie sind die kriegerische sten unter allen jest bekannten wilden Bolkerschaften in Sud-Afrika. — In dem beisen Himmelsftrich, worin dieser Bes wohner lebt, bedarf er keiner Kleidung, und geht das ganze Jahr hindurch nackend ausgenohmmen daß er sich mit 2. Riemen eines kleinen Schakalfells um die Lenden bindet, das ihm bis auf die Aniekehle berabhangt und zum Rampfe seine Kriegs. kavve auffest, die einem Helmegleicht. Diese state Naktheit hartet ihn ab, und er wird so unempfindlich gegen die Abs wechslungen der Witterung daß er selbst dann, wenn er aus dem glubenden Sande der Ebene, mitten in den Schnee und das Sis seiner Berge geht, die Ralte gar nicht ju empfinden scheint. - Die Mutter binden wie unsere Bergleute um die Buf. ten ein Rell, welches ihr Gefäß bedeckt. Ben Manderungen seten sie ein Rind, das nach zu klein ist um mitlaufen zu können, auf the Gefaß, ein Rind von 3 Jahren steht auf denselben sehr beguem aufrecht, und halt sich am Salse. (Wie aus vorstehender Vorstellung zu sehen.) — Eine besondere Eigenschaft besizen diese Leute darinnen; verborgene Wasser oder Brunnen zu entdecken. — Ein solcher legt sich auf die Erde, und blickt in die Gegend herum, ist nun irgend eine unterird iche Quelle; so steht er auf, und zeigt mit den Finger das Ort, wo sie sich befindet. Er braucht um sie zu entdecken weiter nichts als den feinen luftartigen Dunst au erblicken, der von dem Wasser auf steigt wen es anders nicht gar zu tief uns ter der Erde ist.

Schreckliches Unglück durch Zersprengung eines Pulvermagazins.

Zu Mantes einer groffen Stadt in

Frankreich ist am 2 ten Junt 1800. ein Pulverthurm zersprungen melder großen Schaden verursachte. _ Dieses Unglück ereignete sich in dem nabe daben gelegenen Schlosse, welches aus folgenden Ums ständen entstuhnd. — Eine drüfende Last Stückpatronen, welches iber dem Mas gazin sich befand, so daß der Boden einstürzte, und die Kanonen Rugel durch die Reibungihres schnellen Sturges Feuer gaben, welches in die Pulverniederlage flog in der sich etwann 8000. Pfund befand. _ Um 12 Uhr verspürte man durch die ganze Stadt einen blizschnellen fürchterlichen Stoß; die bestürzten Einwohner liefen aus ihren Hänsern. baid war der Horizont mit einer dicken Rauchwolfe bedeckt, und man vernahm daß eine Menge Kässer Patronen vom Feuer ergriffen, und ein Theil des Schlosses in die Luft gesprengt hättell. Das Volk strömt in Menge herben; mit Kurcht das Feuer möchte die Pulvermühle ergriffen in welcher mehrere tausend Zentz ner Pulver lagen. _ Es wurde karm ges schlagen, um den verschütteten Unglücke lichen Hulfe zuleisten; etwann 40 Haus fer in der Nähe des Schlosses wurden bennahe von Grund aus zerstört; der größ fore Theil der Wache wurde zerschmettert, alle vorübergehenden getödtet oder vers stummelt; Burger, welche in den Sofen spazirten wurden von den herum fliegens den Steinen tödtlich verwundet; Kanonen mit ihren Laveten wurden in Entferns ung geschleudert. Den folgen Tag Abends hörte man nach das Geschrey der Berwundeten unter dem Schutt, forgfale tig suchte man sie heraus zugraben. — Die Zahl der Ungläcklichen konnte nicht genau angegeben werden.

Ein dicker Türk will Exerzieren lernen.



Im Jahre 1798, da die Franzosen naher Egypten kamen, und zu Alexans drien ansandeten; wurden selbige von den Türken, so wie von allen Bewohner das

selbst mit größter Ausmerksamkeit anges sehen, und über die Geschwindigkeit im Exerzieren hauptsächlich bewundert. — Ein

ein dicker Türke daselbst glaubte es zu erlernen, ließ sich daher von 2. frankischen Offiziers Unterricht geben, allein er sahezu baldein, daß diese Beschäftigung vor ihne nicht dienen konnte, und daß seine Leibszeskalt ihme unmöglich mache, es erlernen zu können; was aber andere schon zum Voraus einsahen.

Bemerkung über den Abzug der Rußen aus der Schweiß.

Der im vorigen Jahre erfolgte Rucke jug der Ruffen, wird aus der Gegend von Leichtensteig, folgender massen bes fcrieben: Es war am Ende Septems bers, als dieser Rückzug durch diesen Ort geschahe, wo ein unaufhörliches Gefchren, ein schrecklicher Tumult war ; Menschen ohne Kleider, ohne Schuhe, die sich mit Mühe unter einander verstes ben, und die sich nach den Wegen erkuns digen, ohne zu wissen, welchen sie eine schlagen sollen; Fuhrwerke, Kanonen, Wägen, Bagige versperren die Straffe. Die Officiere glaubten oft, die Franken hinter sich zu sehen, und retteten sich ohne sich um ihre Soldaten zu bekünn mern, die sich denn gefangen nehmen lassen, oder in den Waldern verstecken, weil sie von ihren Korps, welche auf gelößt sind, nichts wissen; ein Theil fret vor Ermattung und Erschöpfung nieder, von welchen einige von der franklichen Kavallerie erreicht wurden.

Rechtschaffenheit wird belohnt.

Im vorigen Jahre kanr ein danischer Werb- Unteroffizier von Rordhausen des

Abends pat nach Mulhaufen, und kehre te in dem Gastoofe der Vorstadt ein. Als er in die Zechskubeirat, sakeereinen tod blaken — franken — armen Mann auf der Bank ligen. Dieser Mannrief dem Offister mit schwacher Stimme eis nei guten Abend ju, und sagte: treffeir wir mis hier Freund? Auf die Frage des Offiziers — wie so? antwortere det franke Mann nichts als — in Roscock ! weil er vor Mattigkeit nicht reden konnte; aber sogteich erinnerte sich der Offizier, daß der Kranke ein Bürger aus Erfurk war, der ihn einmal in Rostock, wo er krank gelegen, wie ein Bruder gewartet und gepfleget hatte. Run that ihm der Offizier das gleiche, ließ den Wirth alles, was zur Erquickung des Kranken dienen konnte — herbenschaffen, einen Arzt hos ten, und bezahlte die Alexney; zuletzt vero kongte der Kranke einen Geistlichen, der thn troften und erquicken möchte, welcher geistliche Airzt auch so menschenfreundlich duchte — als der weltliche, denn er verrichtete sein Amt unentgeldlich; als der Reisende nach seiner Genesung wieder zu dem Offzier kam, um sich zu bedanken. schrofte er ihmnoch ein kleines Reisegeld, damir er — ohne zu betteln, nach Hause kemmen konnte.

Merkwürdige Fenersbrunft.

Zw St. Quirin in Frankreich, hatte ben 8 ten Aprill 1800, eine Feuersbrunst die berühmten Glashütten in Alsche gelegt, ein heftiger Wind machte alle Hülfe unmöglich. Diese Gebäude stelltem eine kleine schön gebaute Stadt vor, und gaben über 4-tausend Menschen Brod.

Kune von Stocken, Hofnart des Herzogs Leopold.



Als Herzog Lespold von Destreich, Aln. 1315. im Begrif ware, mit einer Armee von 20,000. Mann in den Kant. Schweiß einzudringen, und sich zu dem

Ende hin mit seinen Räthenzu Sgeriwes gen dem Ort, wo der Einfall am sichers sten zu wagen ware — berathschlaget, machte des Herzogs Hosnan — welcher

die genommene Abrede mit angehöret — Einwendung dagegen, und sagte: Zuer Anschlag gefällt mir nicht; allerathen zwar — wie man in das Land hinein, aber Niemand — wie man wieder aus demielben berauskommen wolle. Wer sich in die Gefahr begiebt, gehet leicht in derseihen zu Grund; welches der Herzog ben Morgarten zu spät erfahren.

Noch ein paar Weiberstücke.

Die Weiber reden zu lehren.

Gin gewisser Demscher, der ein sehr eigensinniges und halstarriges Weib tatte, so wie es derg'eichen an mehreren Orten giebt; daß wenn er ste nur ein wenig überquer anschaute, sie ihre Eigensinn gkeit so weit trieb, daß sie mandymal ganze Mos nate lang kein Wort mehr redte. mals befann er sich hin und her, wie doch seinem Webe zu helfen ware; en lich ließ er ben hellem Tage ein Liecht anzun. den, danielbe nahm er — und suchte dar mit in allen finstern Winkeln des Haufes ganz ordentlich beium, als wenn er etz was wichtiges veriobren hatte. — Scin Weib war eben in der Stube und nahete ben dem Tische; als sie sahe, daß ihr Maim so fleisig und emzig suchte, tragte sieihnalsobald: Mann — was suchest du? Er antwortete: ach meine liebe Frau! ich suche halt deine Junge denn ich habe vermennt, du habest sie vers lohren, weil du so lange kein Wortmehr geredt haft; aber nun Gottlob! da ich dich wieder reden hore, so habe ich delne Bunge icon gefunden.

Uccord vor der Zochzeit.

Als ein etwas bejahrter Mensch in den Niederlanden eine junge Wittwe hepras then wollte, erzählte er ihr — daßer dren Eigenschaften an sich habe, die sie wissen muste, ehe die Hochzeit vollzogen wurde. Erstitch — sagte er: bin ich, wenn ich nach Sausekome, allemat ohne Ursache ärgerlich; zweytens — muß ich allein essen; und drittens — werde ich nur alle Monare einmal bey Ihnen schlafen. Wenn das alles ist, sprach die Wittwe, so bin ich schon zufrieden; denn was den ersten Punkt betrift, daß Gie ohne Urs suche argerlich werde, so hoffeich — daß ich Jonen schon Ursache genug darzu geben will; das zwente, daß Gieallein egen muffen, kann gerne geschehen, neme lich — wenn ich zuerst geessen habe; endlich den dritten Punkt belangend, daß Sie nur alle Monate einmal ben mir schlafen wollen, so konnen Gie immer ben ihrer Gewohnheit bleiben — denn in der Zwischenzeit will ich mich schon mit Undern behelfen.

Fenrtäge, welche in k. k. Dest. Landen abgethan sind.

Sebastian, Mathias, Osterdienst, Georg. Philipp Jacobi, Pfingstdenst, Joh Täufer, Maria Megdalena, Jacob, Laurenz, Bartholome Constanz Kirchw. Pel. August, Mathäus, Michael Simon Judas, Martinus, Cathrina, Conrad, Andreas, Nicolaus, Thomas, Joh. Ev. Unsch. Kindleintag.

et

to.

Die Fasttäge derfelben find auf die Mitwoche und Frentage des Advents überseht.